

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 2 (1898)
Heft: [27]: Beilage

Rubrik: Miscellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der neue Bundespräsident.

Mit Porträt.

Edward Müller, der am 15. Dezember 1898 für das Jahr 1899 gewählt wurde, feierte vor wenigen Wochen seinen 50. Geburtstag. Er wurde am 12. November 1848 in Dresden geboren. Sein Vater, Pfarrer an der dortigen protestantischen Kirche, entsproß einer Berner Familie, die aber aus dem Thurgau eingewandert war. Im Jahre 1849 übersiedelte die Familie wieder nach der Bundesstadt.

Der neue Bundespräsident befandete bereits als ganz junger Mann



Bundespräsident Edward Müller. Phot. M. Bollenweider u. Sohn, Bern.

außergewöhnliche juristische Fähigkeiten; er studierte an den Universitäten zu Bern, Heidelberg, Leipzig und Paris und wurde mit 26 Jahren bereits zum Gerichtspräsidenten von Bern gewählt. Ebenso hervorragend ist Müllers militärische Begabung. Nachdem er 1885 Oberst wurde, erhielt er im Jahre 1888 das Kommando der fünften, und 1892 als Nachfolger von Feß das der dritten Division. Seine Wahl in den Bundesrat fiel auf den 16. August 1895, als Nachfolger Schenks.

Miscellen.

Lebenskraft der Samenförner.

Drei englische Naturforscher, Horan, Brown und Escombe haben der königlichen Gesellschaft in London die Ergebnisse ihrer Forschungen über den Einfluß niedriger Temperaturen auf das Keimvermögen von Samenförnern vorgelegt. Für diese Versuche wurde flüssige Luft gewählt, die eine Temperatur von 183 bis 192 Grad Kälte erzeugte. Die Samenförner wurden in dünne Glasröhren eingeschlossen, welche man erst langsam abkühlte und dann in einen wohlumhüllten Behälter mit flüssiger Luft eintauchte; dieser Behälter faßte etwa zwei Liter flüssige Luft, welche immer wieder nachgefüllt wurde, sodaß die Samen bei einem Verbrauch von zehn Liter flüssiger Luft 110 Stunden lang hintereinander einer Temperatur von fast 200 Grad Kälte ausgesetzt blieben. Die Samenförner waren vorher in der Luft getrocknet worden und enthielten nur noch 10 bis 12 Prozent ihrer natürlichen Feuchtigkeit. Nach dem genannten Aufenthalte in flüssiger Luft waren sie natürlich gefroren. Man taute sie langsam auf, wozu etwa 50 Stunden erforderlich waren, dann wurden sie eingesät und ihre Keimkraft mit derjenigen anderer Samen verglichen, welche diese Behandlung nicht auszuhalten gehabt hatten. Es stellte sich heraus, daß die Keimfähigkeit der Samen durch den 110 Stunden langen Aufenthalt in einer Temperatur von fast 200 Grad unter dem Gefrierpunkte kaum merklich gelitten hatte, denn die Pflanzen entwickelten sich aus ihnen fast ebenso gut wie aus gewöhnlichen Samenförnern und waren, als sie zur Reife gelangt, ebenso gesund. Es scheint überhaupt, als ob die Keimfähigkeit unter Umständen unbegrenzte Zeit hindurch von den Samen bewahrt werden kann. Der italienische Forscher Giglioli brachte Samenförner von Weizen in alle möglichen gefährlichen Atmosphären, z. B. Stickstoff, Chlor, Wasserstoff, Arsenwasserstoff und Salpetersäure, alle diese

giftigen Gase schaden den Samen nichts, sogar wenn sie 16 Jahre lang in denselben blieben. Auch ein 16 Jahre langes Eintauchen in konzentrierten Alkohol oder in eine alkoholische Lösung von Sublimat tötete eine große Zahl von Samen nicht. Giglioli glaubt darnach, daß die geheime Lebenskraft von Samenförnern bei Beobachtung der nötigen Vorsicht unbegrenzte Zeit hindurch erhalten werden kann. Die lebende Materie könne in vollständig passivem Zustande existieren, ohne eine chemische Veränderung und Einbuße zu erleiden, ganz wie ein Mineral und andere leblose Stoffe. Giglioli ist daher auch von der Möglichkeit überzeugt, daß das Leben von anderen Weltkörpern durch den Weltraum hindurch mit Meteoriten auf die Erde gelangt sei.

Geschwindigkeit ist keine Zauberei.

Eine Strecke von acht Kilometern elektrischer Tramway in zehn Stunden zu legen, klingt fast unglaublich, und doch wurde das Kunststück fertig gebracht. Die Stadtväter einer Vorstadt von Chicago sträubten sich dagegen, das friedliche Aussehen der Gegend durch eine Eisenbahn zu zerstören, und erwarben durch das Gericht ein Veto gegen die Eisenbahngesellschaft, die den Plan eingereicht hatte, die Schienen mitten durch die Straßen zu legen. Aus irgend einer Ursache, — es ist nicht festgestellt, ob durch Mißverständnis oder unvorhergesehene Schwierigkeit — rückte der 9. Juni heran, der Tag, an dem der Termin abließ, bis zu welchem sich die Stadtoberigkeit verpflichtet hatte, eine eigene Linie zu legen. Die Eisenbahner frohlockten und hatten alles bereit, ihre projektierte Linie zu legen. Aber am 8. Juni, 5 Minuten nach Mitternacht begann die Stadt, mit 500 Arbeitern die Tramlinie zu erstellen, zeitlich des Morgens wurden die Schienen gelegt, die Kabel gespannt, und um 10 Uhr morgens lief programmgemäß der erste Wagen über die neue Strecke.